1. Blatt

Berliner

Morgenausgabe

Lokal-Anzeiger

Telephon: Amt I, No. 9003—9004.

Zentral-Organ für die Reichshauptstadt.

Telegramm: Amt I, No. 9003—9004.

Erscheint täglich dreimal (morgens, mittags und abends), jedoch an Sonn- und Feiertagen nur morgens. Bezugspreis: für Berlin und die Vororte 1 Mark 25 Pfg. pro Monat bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus. Die Mittagsausgabe ist im Bezugspreise nicht inbegriffen. Bei Postbezug: für Deutschland und Österreich-Ungarn vierteljährlich 3 Mark 75 Pfg. Ausschließlich Postbestellgeld. Einzelnummer: jede Ausgabe 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Beilage 10 Pfg. Nachdruck sämtlicher Artikel und Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Manuskripte werden nicht zurückgesandt.

Anzeigenpreis der 5gespaltene Zeile: 1 Mark 20 Pfg.; unter „Berliner Anzeigen" jede Zeile 40 Pfg., als 5 Beilagen zusammen 1 Mark 75 Pfg.; im „Montag" 2 Mark; im „Montag" 1 Mark. Für Stellengesuche und Familienanzeigen sind keine Ausnahmen zulässig. Kleine Anzeigen: jedes Wort 15 Pfg., bei Stellengesuchen 10 Pfg.; in der Ausgabe mit Mark 50 Pfg. — Haupt-Expedition: Zimmerstr. 36—41. Filialen: Charlottenburg, Berlinerstr. 67, Schmargendorf, Berlinerstr. 74, Steglitz, Schloßstr. 28, Schöneberg, Hauptstr. 20, Gr. Lichterfelde, Hauptstr. 27, Friedenau, Rheinstr. 2, Friedrichsfelde, Bahnhofstr. 106, Holzmarktstr. 4, Karlsh. 39, Karlshorst, Rheinstr. 124, Neue Königstr. 81, Unter den Linden 3 (Tageskontrolle), Treptow, Elsenstr. 90, Potsdamer Str. 3, Prenzlauerstr. 35, Rathenower Str. 8, Reinickendorf, Berlinerstr. 49, Steglitz, Schloßstr. 4, Schöneberg, Hauptstr. 78. — Die Vororte-Filialen sind an der Seite der „Berliner Anzeigen" angegeben.

Auf Anruf einer der obigen 34 Telephon-Nummern meldet sich unsere Zentrale, die mit den einzelnen Abteilungen im Hause sowie mit den Stadt-Filialen die gewünschte telephonische Verbindung herstellt.

Nummer 227 — Sonnabend, 7. Mai 1910. — 28. Jahrgang.

König Eduard von England †.

Die schweren Befürchtungen, die man nach den ersten Nachrichten über die plötzliche Erkrankung des Königs von England hegen mußte, haben sich noch in der heutigen Nacht erfüllt. Kurz vor Mitternacht ist im Londoner Königspalast der Tod eingekehrt und hat Eduard VII. von seinen Leiden erlöst. Wir erhalten folgende Privattelegramme:

London, 6. Mai, 11 Uhr 50 Min. nachts. (Von unserm ch.-Korrespondenten.) **König Eduard VII. ist um 11 Uhr 45 Minuten nachts gestorben.**

Paris, 6. Mai. **Nach hier eingetroffenen Meldungen lag der König in den letzten Stunden vor seinem Tode in völliger Agonie, wie überhaupt das dahinschwindende Leben nur noch durch Sauerstoffzuführung erhalten werden sollte. Um 11¾ Uhr trat der Tod ein.**

Rascher, als man ahnte, verdichteten sich die in der Welt umherschwirrenden Gerüchte von einer tiefen Erschütterung im Gesundheitszustande König Eduards VII. zu der ernsten Wahrheit einer schweren, drohenden Erkrankung. Rascher, als man bei der sonst kräftigen Konstitution des Königs, die ihn in hohem Alter eine schwere Operation glücklich überstehen ließ, erwarten konnte, knüpfte sich an diese besorgniserregende Nachricht die Kunde vom Hinscheiden des großen und mächtigen Briten-Königs. Weit über die Grenzen des britischen Reiches und seiner Kolonien hinaus wird das unerwartete Ende König Eduards, das wie ein Blitz aus heiterm Himmel kommt, in mannigfacher Beziehung die Gemüter erregen. Seine Landeskinder, die in großer Liebe und Verehrung an ihm hingen, werden von tiefer, ehrlicher Trauer ergriffen sein.

König Eduards Regiment war freilich nicht so lang und so ereignisreich wie das seiner königlichen Mutter. Nicht so wie Viktorias Gestalt war die seine förmlich verwachsen mit den Herzen des Volkes. Aber der einstmalige Prince of Wales, der als solcher nicht viel mehr wie den gesellschaftlichen Ruhm eines führenden „Gentleman von Europa" genetzt, lebte sich erstaunlich rasch in seine Regierungspflichten hinein. Er verstand es, unter voller Wahrung seiner großen menschlichen Popularität, sich den Lorbeer eines ernsten, zielbewußten, für die Größe und den Glanz seines Landes ebenso begeisterten, wie unermüdlich tätigen Monarchen zu erwerben. So wurde er denn auch zu einer hochragenden, hochgeehrten und vielbeachteten Persönlichkeit unter den Inhabern Europas, ja der ganzen Welt. Wir stehen heute alle in Gedanken an dem Totenbette König Eduards mit ernstem Sinnen und bewegtem Herzen.

* * *

Schon die im Laufe des Abends eingetroffenen Nachrichten hatten erkennen lassen, daß das Schlimmste zu erwarten war und König Eduard die Nacht nicht überleben würde. Der Prinz und die Prinzessin von Wales und alle nächsten Mitglieder der Königlichen Familie waren bereits nach dem Buckingham-Palast berufen worden, desgleichen war Premierminister Asquith und der Erste Lord der Admiralität Mc Kenna telegraphisch aus Sevilla nach London beordert worden. Folgende Privattelegramme meldeten uns den Ernst der Lage:

London, 6. Mai, 11 Uhr 38 Min. nachts. (Von unserm st.-Korrespondenten.) Um 11 Uhr nachts wurde der Zustand des Königs für extrem kritisch erklärt. Dem Prinzen von Wales wurde ein Schlafzimmer neben dem des Königs eingerichtet. König Eduard war bis gestern nachmittag noch verhältnismäßig wohl. Er erledigte Geschäfte und erteilte Audienzen, so daß die Aerzte ihn nur mit Mühe dazu bewegen konnten, sich die nötige Ruhe zu gönnen. Der erste Teil der Nacht verlief verhältnismäßig gut, doch in der Frühe trat eine Wendung zum Schlimmeren ein. Eine genaue Untersuchung durch die Aerzte ergab, daß sich die Entzündung in den Bronchialröhren ausgedehnt hatte.

Brüssel, 6. Mai, 11 Uhr 5 Min. nachts. (Von unserm d.-Korrespondenten.) An amtlicher Stelle aus London abends vorliegende Nachrichten besagen, daß der Zustand des Königs hoffnungslos ist. Die Lungenentzündung hat sich auf beide Seiten ausgedehnt. Man befürchtet eine Herzlähmung. Der Tod kann jede Stunde eintreten. Man glaubt, daß der König die Nacht nicht überleben wird.

Paris, 6. Mai, 10 Uhr 5 Min. abends. (Von unserm u.-Korrespondenten.) Eine Depesche aus London meldet heute abend: Quälende krampfhafte Zuckungen des Kehlkopfes, die sich in den ersten Nachmittagsstunden eingestellt hatten, dauern noch fort. Die Gesamtlage will, da die Herztätigkeit nach wie vor durchaus unbefriedigend ist, geradezu verzweifelt erscheinen. Die Funktionen des Gehirns scheinen noch normal, doch fürchtet man Blutandrang zum Gehirn. Eine andere als die Sauerstoffbehandlung ist bisher nicht angeordnet.

Das letzte amtliche Bulletin war gestern nachmittag 6 Uhr 20 Min. ausgegeben worden und besagte: Die Symptome des Königs verschlimmerten sich im Laufe des Tages und sein Zustand ist jetzt kritisch. Dr. F. Laking, Dr. J. Reid, Dr. Douglas Powell, Dr. Dawson, Dr. Thompson.

Eduard VII. †.

Die Stimmung in London

unmittelbar vor Bekanntwerden der Todesnachricht, schildert anschaulich der nachstehende Spezialdrahtbericht:

London, 6. Mai, 11 Uhr 5 Min. nachts. (Von unserm st.-Korrespondenten.) Eine dichtgedrängte Menge umsteht trotz der Dunkelheit und rauhen Witterung den Palast. Jede hohe Persönlichkeit, welche ihn verläßt, wird von ängstlichen Fragern bestürmt und gibt gewöhnlich in zuvorkommender Weise Auskunft. Sie lautet durchwegs trüb. Der Zustand ist noch kritisch, keine Besserung — das ist alles, was sie sagen können. Als nachmittags die Herzogin von Albany den Palast verließ, vergoß sie Thränen, auch die Prinzessin von Wales hielt ihr Taschentuch an die Augen als sie nachmittags fortging, und sah tief besorgt und vergrämt aus, als sie abends in den Palast zurückkehrte. Ganz London steht wie betäubt in Erwartung des anscheinend unmittelbar drohenden Ereignisses im Königshause. In den Klubs und Theatern sieht man Gruppen von Besuchern sich gedämpft unterhalten und besorgt auf die Kunde warten, welche die nächste Minute bringen kann. Trotz eiskalten Sturm- und Regenwetters waren die Zeitungsbureaus von dichten Menschenmengen umlagert. Ueberall herrscht tiefe Niedergeschlagenheit und aufrichtigste Teilnahme für den populärsten Herrscher, den England je gehabt hat. Da der Andrang der Besucher im Palast so enorm war, daß das gewöhnliche Besuchertor für ihren Einlaß nicht hinreichte, ließ der Oberhofmeister ein zweites Tor, die sogenannte Botschafterpforte, für Besucher öffnen.

Die Teilnahme Kaiser Wilhelms

äußerte sich alsbald, nachdem es bekannt geworden war, daß die Krankheit König Eduards sehr ernster Natur sei, in besonders herzlicher Weise. Der Kaiser befahl, daß ihm über das Befinden des Königs Eduard durch die Kaiserliche Botschaft in London fortlaufend direkt Bericht erstattet werde. Bei der hiesigen englischen Botschaft ließ der Kaiser gestern vormittag Erkundigungen einziehen. Ferner berichtet uns ein Privattelegramm:

Wiesbaden, 6. Mai, 11 Uhr 15 Min. nachts. (Von unserm A. H.-Spezialberichterstatter.) Das Galakonzert, das heute nachmittag 4 Uhr anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Wiesbaden stattfand, war mit großen Enttäuschungen verknüpft. Der Kurhaussaal war trotz der Caruso-Preise dicht gefüllt. Auf dem mit Blumen geschmückten Podium hatten Kurorchester und Solisten Platz genommen und harrten gleich dem Publikum auf das Erscheinen des Kaisers. Aller Blicke waren nach der Hofloge gerichtet, sie blieb aber leer. Erst nach Konzertschluß erfuhr ich den Grund für das Fernbleiben des Kaisers. Um vier Uhr war Generaladjutant v. Plessen im Auftrage des Kaisers im Kurhause erschienen und sagte zum Kurdirektor v. Ebmayr: „Der Kaiser hat über das Befinden des Königs von England schlimme Nachrichten erhalten. Er ist tief erschüttert und nicht in der Stimmung, das Galakonzert zu besuchen." Und zu dem Generaladjutanten v. Hülsen-Haeseler, der sich ebenfalls zum Empfange des Monarchen eingefunden hatte, sagte Generaladjutant v. Plessen: „Seine Majestät werden auch der heutigen Festvorstellung des „Oberon" im Hoftheater nicht beiwohnen. Der Kaiser ist von der Londoner Nachricht aufs schmerzlichste bewegt. Er hat alles, was irgendwie mit einer Festlichkeit in Verbindung steht, vorläufig abgesagt." — Die Nachrichter, die beim Kaiser über das Befinden des Königs Eduard ununterbrochen einlaufen, lauten bis jetzt sehr pessimistisch. Bis gegen Mitternacht waren bestimmte Dispositionen über eine etwaige Aenderung des kaiserlichen Reiseprogramms nicht ergangen, es sind jedoch alle Vorkehrungen für eine sofortige Abreise des Kaisers getroffen.

Auch im deutschen Volke werden die Empfindungen des Kaisers aufrichtig geteilt. Ueber frühere Verstimmungen hinweg erinnert man sich hier gern seines letzten Besuches in der deutschen Reichshauptstadt, von dem nur angenehme Eindrücke zurückbehalten wurden.

Der Eindruck in Frankreich.

u. **Paris**, 6. Mai.

Von der regen Teilnahme der Pariser Bevölkerung für den hier auch seiner interessanten Persönlichkeit wegen sehr beliebten Schöpfer der Entente cordiale geben die starken Ansammlungen vor den zum Aushang gebrachten Bulletins Zeugnis. In einer dieser Depeschen heißt es: „Der jähe Wechsel zwischen dem milden Klima von Biarritz und dem ungewöhnlich feuchter Londoner Frühlingswetter mußte dem nur seinen Regentenpflichten gehorchenden, zur Heimfahr drängenden König gefährlich werden. Der Pessimismus der Londoner Hoffreise dauert an. Nach dem Abendkonsilium der Aerzte wird der Zustand als höchst kritisch bezeichnet. Der Telegraph im Schlosse arbeitet ununterbrochen. Die König